Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафторъ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 22. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 18. (31.) März 1914.

Das Abonnement auf den
„Botschafter" 1914
wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. März bis 31. Dezember 4 Rbl. 50 K
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".
Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Itschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Das Sanatorium „Alexandrabad"
am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
wird am 1. Mai eröffnet.
Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. 8r7

11142 **Zahnarzt**
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Lichtheilanstalt
Dr. Alexander Serbilskij
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 1jt30-28

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg892
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Die Verwaltung.

Gefühl und Erkenntnis des Bedürfnisses war immer das mächtige Reiz- und Triebmittel zum Fortschritt.
v. Wessenberg.

Vaterländisches.

— Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna gründete unter Eigenem Vorsitz ein Komitee zur Hilfeleistung an die vom Orkan im Süden Rußlands Geschädigten und befahl, vorläufig 50.000 Rbl. aus den für Wohltätigkeitszwecke bestimmten Mitteln, welche zur Verfügung J. K. Majestät stehen, zum genannten Zweck anzuweisen. Spenden werden in der Kanzlei des Komitees für Arbeitshilfe, Petersburg, Nadeshdinskaja 11, entgegengenommen.

Reichsduma.

— 11. März. Zu Anfang der Sitzung, der Warun-Sekret präsidierte, nahm das Haus in zweiter Lesung nach komplizierter Debatte, an der sich unter anderen Grodsizkij und Konowalow beteiligten, das Projekt, den Erlaß neuer Regeln bei Nutznießung der Goldminen im Orenburger Gebiet betreffend, an. Hierauf ging das Haus, nachdem Konowalow das Präsidium übernommen hatte, zur Durchsicht einer Gesetzvorlage über, der eine weitgehende soziale Bedeutung keineswegs abzusprechen ist: es handelt sich um das Projekt einer Errichtung öffentlicher Korrektionsarbeitshäuser zum Kampfe gegen das Bettel- und Vagabundenunwesen und die dementsprechend ausgedehntere Anwendung der Paragraphen 32 und 278 der Kriminalstrafgesetze. Das genannte Projekt rief die lebhaftesten Debatten hervor.

— Am 12. März wurde die Beratung über die Vorlage betreffend den Konfessionswechsel fortgesetzt. Obgleich die Sitzung der Glaubens-Kommission ganze drei Stunden dauerte, so wurden nur die Artikel 2 und 3 erledigt, deren Beratung bereits in der vorigen Sitzung angefangen hatte. Die Abstimmungen nahmen sehr viel Zeit in Anspruch.

Artikel 2 und 3 besagen, daß Kinder und Nichtvolljährige, von 14 bis 21 Jahren, nur mit Einwilligung ihrer Eltern oder Vormünder die Konfession wechseln können, und daß Kinder unter 14 Jahren nur zusammen mit ihren Eltern zu einer anderen Konfession übertreten können.

Nach Erledigung dieser Fragen kehrte die Glaubens-Kommission zu dem vom polnischen Geistlichen Mazejewitsch in der vorigen Sitzung eingebrachten Amandement zurück, welches bekanntlich darauf hinausläuft, das Alter für den Konfessionswechsel von 21 auf 18 Jahre herabzusetzen. Dieses Amendement wurde vom Abg. Baron Fölckersam unterstützt und auch von der Kommission angenommen.

Im Verlauf der Debatten stellte der Vertreter Odessas, Bischof Anatoli, den Antrag, die Glaubensvorlage der Regierung zur Umarbeitung zu retournieren, da diese Vorlage vielfache Mängel aufweise.

P. N. Miljukow erwiderte darauf, daß es wohl zum erstenmal vorkomme, daß ein Abgeordneter in der Kommission einen derartigen Antrag stelle. Die Zurückziehung der Gesetzvorlagen werde von der Regierung besorgt. Höchstens könne einen derartigen Antrag das Plenum stellen.

— Finanzminister Bark hat mit der Durchführung der Finanzreform begonnen; er hat zunächst Weisungen gegeben, was zur Bekämpfung der Trunksucht zu geschehen habe. In einem Zirkular an die Chefs der Provinzial-Akzisebehörden sagt der Minister: Die Vertreter der Regierungsgewalt haben im Verein mit den im Volk und in der Gesellschaft vorhandenen überzeugten Verfechtern der Nüchternheitsförderung dahin zu streben, daß die Nüchternheit Fortschritte mache. Es sei nicht zu befürchten, daß dadurch die Einnahmen des Staats sich verringern; denn das durch den Verzicht auf den Branntweingenuß ersparte Geld werde im Betriebe der Volksarbeit bleiben und neue Werte, neue zuverlässige Quellen schaffen, aus denen der Staat seine Einnahmen wird decken können. Zum Schutz der Volksgesundheit vor der Trunksucht müsse sofort, noch ehe das auszuarbeitende Gesetz in Kraft getreten, manches getan werden. Vor allem ist das örtliche Leben zu studieren, damit all die Bedingungen ergründet werden, mit denen bei der Bekämpfung der Trunksucht gerechnet werden muß; dann ist der Boden für die gemeinsame Arbeit der Vertreter verschiedener Ressorts (Polizei, Gericht u. a.) in dieser Sache vorzubereiten. Alle Mittel des Kampfes, die auf Grund des bestehenden Gesetzes statthaft sind, müssen unverzüglich angewandt werden. Hierzu gehört vor allem ein entgegenkommendes Verhalten der Behörden gegen die Dorfsgemeinden, welche den Beschluß fassen, daß der Branntweinverkauf in den Dörfern abzuschaffen sei; neue Läden für den Branntweinverkauf sollen erst dann eröffnet werden, wenn ein Gutachten der zuständigen Kreislandschafts- oder der Stadtverwaltungen eingeholt ist. Dann ist mit dem größten Eifer der geheime Branntweinhandel und die geheime Branntweinbrennerei zu verfolgen; es ist auch darauf zu achten, daß vielfach in Bierhallen und ähnlichen Betrieben der fiskalische Branntwein unter dem Schein, daß es ein anderes Getränk sei, verkauft werde. Zur Bekämpfung all dieser Mißbräuche genügen auch die bestehenden Gesetze. Alle drei Monate sollen die Provinzialbehörden nach Petersburg Berichte über ihre Tätigkeit in der Verfolgung des geheimen Branntweinhandels vorstellen.

Anläßlich der Veröffentlichung des vorerwähnten Zirkulars des Finanzministers erklärte Graf Witte bei gegebener Veranlassung, daß binnen kurzem analoge Zirkulare der Minister des Innern, der Justiz und der Volksaufklärung sowie des Oberprokureurs des Hl. Synods folgen werden. Auf diese Weise werde der Kampf mit der Trunksucht noch vor der Verwirklichung gesetzgeberischer Maßnahmen mit Maßnahmen administrativen Charakters begonnen.

— Das Projekt über die Schleusenvorlagen auf dem Dnjepr. In der Spezial-Kommission zur Prüfung der Regierungsvorlage wurden die Beratungen am 8. März abgeschlossen.

Dem Antrag des Referenten Prof. Nekrassow gemäß sprach sich die Kommission für Ausführung der Arbeiten seitens des Fiskus aus, wobei die Tiefe auf 2½ Arschin festgesetzt wurde (der Referent hatte vier Arschin beantragt). Alle andern Anträge Prof. Nekrassows wurden fast debattenlos angenommen. Danach sollen die Stromschnellen zur Erlangung einer hydraulischen Energie benutzt werden. Zur detaillierten Ausarbeitung des Projekts und zur Aufnahme der Vorarbeiten wurden für das laufende Jahr 200.000 Rbl. angesetzt, für 1915 — 3 Mill. Rubel, und angefangen vom Jahre 1916 sollen die erforderlichen Summen auf dem gewöhnlichen Etatwege bewilligt werden.

Auf den Antrag des Reverenten äußerte die Kommission verschiedene Wünsche, darunter betr. eine mögliche Vergrößerung der Tiefe, Ausnutzung der hydraulischen Energie, Anwendung für Bewässerungsarbeiten, Einbringung einer Spezialvorlage über die Schiffahrtsabgaben u. a.

Der Kommissionsbericht dürfte um den 20. März fertiggestellt sein, worauf dann die Vorlage an die Budget-Kommission gelangt.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 24. (11.) März. Beim russischen Botschafter Swerbejew fand am 22. März der erste große Rout statt. In der Botschaft erschienen die Söhne des Kaisers, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm, das diplomatische Korps, von Jagow, die Minister und Vertreter der vornehmen Gesellschaft.

England.

Im Lande herrscht große Aufregung. Die Homerule-Bill, welche nach langem Kampfe endlich Irland die Selbstverwaltung geben soll, steht vor der Verwirklichung. In der irischen, zum größten Teil von Protestanten bewohnten Provinz Ulster aber widersetzt man sich der Einführung der Homerule, weil man Vergewaltigungen seitens der Katholiken befürchtet. Die Hauptstadt Ulsters ist Belfast. Man wollte mit Waffengewalt gegen die von Ulster vorgehen. Das Militär widersetzte sich aber. General Gough bekommt jedoch vom Kriegsministerium die Zusicherung, daß die ihm unterstellten Truppen nicht zur zwangsweisen Einführung von Homerule in Ulster benutzt werden sollen. Die Truppen bereiten General Gough und dem Obersten Mac-Ewen bei der Rückkehr ins Lager einen begeisterten Empfang. Der General erklärte, daß die Truppen nicht nach Ulster gesandt werden würden. Die Truppen antworteten mit begeisterten Rufen.

Den Kriegsminister Seely hat infolge solcher Zustände im Militär seine Dimission eingereicht. In Belfast ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen Katholiken und Protestanten gekommen. Die Lage ist äußerst ernst. Man glaubt, die Regierung wird noch weitere Zugeständnisse machen müssen, um das äußerste abzuwenden.

Frankreich.

Das Leichenbegängnis Gaston Calmettes, das sowohl in der Kirche als auch während der Beisetzung auf dem Friedhofe überaus würdig verlief, fand ein überaus blutiges Nachspiel in den Straßen von Paris. Unmittelbar nachdem der Sarg in der Familiengruft auf dem Friedhof in Batignolles beigesetzt worden war, begann der Friedhof sich von den überaus zahlreichen Trauergästen zu leeren. Eine große Schar nationalistischer Studenten und Camelots du Roi zog von dem Friedhofe in geschlossenen Reihen an der Pforte de Clichy vorbei und begann ihren Aufmarsch in der Avenue de Clichy. Die Studenten und auch die Camelots zogen anfangs in voller Ruhe und Ordnung. Zu Ruhestörungen kam es erst, als plötzlich aus einer feindlichen Gruppe der Ruf ertönte: „Es lebe Caillaux!" Sofort antworteten Gegenrufe: „Nieder mit Caillaux!" und nun glaubte die Polizei, einschreiten zu müssen. Sie drang auf die Manifestanten ein, und es kam zu einer furchtbaren Schlägerei. Ein Polizeiinspektor glaubte sich am Leben bedroht und machte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Schuß krachte und die Kugel traf einen der Manifestanten in den Unterleib, ihn schwer verletzend. Groß war das Entsetzen der Menge, als der Schuß und gleich darauf der Schmerzensschrei des Getroffenen ertönte. Man brachte den Schwerverletzten in die nächste Apotheke, und hier stellte es sich heraus, daß die Verletzung lebensgefährlich sei. Der Verletzte ist der Pariser Advokat d'Antemont.

Der Anblick des Schwerverletzten rief unter den Manifestanten furchtbare Erregung hervor. Sie stürzten sich auf den schuldtragenden Polizeiinspektor, der halbtot geprügelt wurde. Vergebens bemühten sich die Polizeiagenten, ihren Vorgesetzten zu befreien,

die Schlägereien entwickelten sich zu einem regelrechten Straßenkampf zwischen Polizisten und Demonstranten.

In diesem Augenblick kam im Automobil der Polizeipräfekt von Paris, Hennion, mit zwei Eskadronen berittener Gendarmen zur Stelle. Er sah die Polizei sehr bedrängt und gab den Befehl zu einer allgemeinen Attacke auf die Menge. Die Szene entwickelte sich zu einer regelrechten Schlacht, bei der die Polizei zu Fuß und zu Pferd erst siegte, als weitere Reserven eingriffen. Es gelang, den Zug der Demonstranten zu sprengen, nachdem das Handgemenge zwischen Demonstranten und Polizisten etwa zehn Minuten gedauert hatte. Leute wurden niedergetreten, Polizisten stürzten von ihren Pferden, und es gab zahlreiche Verletzungen, bis die Menge wich. Sie sammelte sich aber gleich wieder, und abermals erneuerten sich die Kämpfe. Schließlich wurde der weite Platz geräumt und eine große Zahl der Demonstranten zog von der Place de Clichy und der Avenue de Clichy gegen die innere Stadt. Am Eingang der Avenue de Clichy stieß die Menge wieder auf eine große Schar Polizisten, die sie zurückdrängen wollten. Der Zug löste sich auf, und bald bildete sich eine Strecke weiter ein neuer. Im Laufe des Nachmittags kam es noch an verschiedenen Stellen der Stadt zu heftigen Zusammenstößen der Polizei mit Demonstranten, doch am Abend trat bereits Ruhe ein.

Preßstimmen.

Mit dem Gefühl tiefster Empörung und tiefsten Unwillens liest man in der „Now. Wr." einen schwulstigen und schwülen Hetzartikel, der dem Falle Kapitän Poljakow gewidmet ist. Sie schreibt: „Den russischen Behörden ist die Möglichkeit gegeben, auf diese Ausfälle mit entsprechenden Maßregeln zu antworten. Für jeden beleidigten russischen Untertan muß die Antwort dahin lauten, daß zwanzig preußische Untertanen aus Rußland vertrieben werden. Für jeden Tag, den unschuldig ein russischer Offizier im preußischen Gefängnis verbringt, muß unter denselben Umständen ein Dutzend preußischer Untertanen der Freiheit beraubt werden. — Barbarisch sind die Vorschläge, die die „Now. Wr." macht. Das Blatt befleckt die Würde Rußlands.

(„M. D. Ztg.")

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. In der Fabrik der Gummimanufaktur „Treugolnik" erkrankten am Mittwoch gegen 150 Arbeiterinnen der Galoschenabteilung unter Vergiftungssymptomen. Als am Morgen die Arbeiten mit einem neuen Glanzlack begonnen hatten, stellte sich bei vielen Arbeiterinnen heftiger Schwindel ein. Um 9 Uhr morgens brach eine Arbeiterin bewußtlos zusammen, bald darauf wurden auch noch andere Arbeiterinnen ohnmächtig und schließlich erreichte die Zahl der Erkrankten 150, die nur mit Mühe im Fabrikkrankenhause untergebracht werden konnten. Bei einigen Arbeiterinnen hielt die Ohnmacht über eine Stunde an. Nach einer von den Arbeiterinnen verbreiteten Version sollen acht Arbeiterinnen infolge der Vergiftung gestorben sein.

Riga. Zur Sprachenfrage der Privatschulen in den Ostseeprovinzen hat der Kurator des Rigaschen Lehrbezirks A. Schtscherbakow, wie das „Rig. Tgbl." dem „Rish. Westn." entnimmt, dieser Tage folgendes Zirkular an die Volksschuldirektoren versandt: „Der Unterrichtsminister hat in einem Schreiben vom 17. Februar 1914 dem Kurator des Rigaschen Lehrbezirks mitgeteilt, daß nach Anm. 1 zum § 3741 des Statuts für Lehranstalten in den Gouvernements Estland, Livland und Kurland in den privaten Lehranstalten der Unterricht in den Ortssprachen auf folgenden Grundlagen zugelassen wird:

1. der Unterricht in den Ortssprachen wird nur in solchen genannten Lehranstalten zugelassen, die aus lokalen Mitteln ohne jede Subsidie aus kronslandschaftlichen oder städtischen Mitteln unterhalten werden; 2. die russische Sprache, die russische Literatur, sowie Geschichte und Geographie Rußlands müssen in russischer Sprache unterrichtet werden; 3. um Bildungsrechte zu erlangen, werden die Zöglinge der privaten Lehranstalten den vorgeschriebenen Prüfungen in den entsprechenden Regierungslehranstalten unterzogen. Diese Prüfungen finden in allen Fächern, mit Ausnahme von Religion der fremden Bekenntnisse und der Muttersprache des Examinanden, in russischer Sprache statt; 4. die Organisation der privaten Lehranstalten wird durch deren Statuten geregelt, die für Schulen 1. Kategorie vom Unterrichtsministerium, für Schulen 2. und 3. Kategorie vom Kurator des Rigaschen Lehrbezirks bestätigt werden.

Kronstadt. Auf einer der Straßen Kronstadts war der Bootsmannmaat Wassiljew von einem Offizier beim Rauchen betroffen worden. W. bat um Entschuldigung, der Offizier nahm ihm dies jedoch übel und erstattete Meldung an die zuständige Behörde. Der Hafenkommandant, Vizeadmiral Wiren, unterwarf nun Wassiljew einem einmonatigen Hausarrest mit der Verwarnung, daß wenn er sich etwas Ähnliches wieder zuschulden kommen lasse, Dienstentlassung auf disziplinarem Wege erfolgen werde. Gleichzeitig erließ der Admiral einen Tagesbefehl, worin es u. a. heißt: Habt ihr euch vergangen, dann ertragt auch die Strafe und entwürdigt nicht den Militärstand; erdreistet euch nicht, aufdringlich um Verzeihung zu bitten und so eure Schuld zu erschweren" Der Admiral verlangt, daß denjenigen niederen Chargen der Kriegsmarine, die kein Verständnis für die Unschicklichkeit der Bitte um Verzeihung an den Tag legen, das doppelte Strafmaß zuerkannt werde. „M. D. Z."

Finnland. Der Schriftsteller Maxim Gorkij hat sich zwei Wochen in Helsingfors aufgehalten und gedenkt sich für die nächste Zukunft in den finnländischen Schären niederzulassen.

Gawrilowka. Noch ist das Donnergetöse der vorjährigen Bankrotte nicht verhallt, da kracht es im neuen Jahre schon wieder. Wie aus heiterem Himmel kam am 14. Februar die Nachricht, daß das große Mühlengeschäft bei der Station Gawrilowka, Südbahn, „Braun u. Söhne" zahlungsunfähig sei. Wie bereits festgestellt worden ist, betragen die Passiva 260,000, die Aktiva, wenn sie jetzt unter den Hammer kommen, 60—70,000 Rbl. Bedauerlich ist bei diesem Falle, daß viele arme Leute, wie Stationschefs, Weichensteller und Bahnwächter ihre sauer verdienten und ersparten Groschen verlieren müssen, weil sie dieselben dem Geschäft anvertraut hatten, als wenn es eine Sparkasse wäre. Auch viele reiche Leute sind bei diesem Bankrott hereingefallen, z. B. der Dumaabgeordnete unseres Kreises, der der Firma vor kurzem 10,000 Pud Weizen lieferte mit der Bedingung, daß die Zahlung dafür im April erfolge. Beinahe alle Geschäftsleute und Gutsbesitzer unserer Umgegend verlieren von 2000 bis 27,000 Rubel.

Der Geschäftsführer der Firma, der zugleich Teilhaber war, Peters, ist geisteskrank geworden und mußte nach „Bethania" gebracht werden.

(„Frdst.")

Eupatoria, 9. März. Hier in der Nähe fing man anfangs Februar mit dem Säen an, weiter nördlich zehn, zwölf Tage später und anfangs März wurde hier in der Umgegend die Saatzeit beendigt. Die erstgesäte Gerste kommt schon hervor. Der Winterweizen ist ausgezeichnet, seit vielen Jahren ist anfangs März nicht solch schöner Weizen gewesen, wie dieses Jahr. Haben ausgezeichnetes Frühlingswetter, bis 15° warm.

—m. —g.

Berdjansk, 16. März. Heute gegen Abend fing der Wind vom Meere aus wieder in recht bedenklicher Weise zu blasen an und das Meerwasser der Stadt zuzutreiben, wobei wieder einige Straßen vollliefen. Der vom Eisenbahndamme nach dem Kurorte freigelassene Wasserabzugskanal, für die Bahn natürlich überbrückt, gewährt den andrängenden Wellen vollen Spielraum in den untern Teil der Stadt einzudrängen. Von hier aus könnte bei einer Sturmflut der Stadt Gefahr drohen, zumal der allgemeine Wasserstand im Asowschen Meere gegenwärtig um einige Fuß höher steht als gewöhnlich.

Prijut, Nowomoskowsker Kreis. Den 10. März begann man bei uns mit dem Abeggen der Felder, was gut geht — auch mit dem Pflügen der Brachfelder ist begonnen. Der Winterweizen ist sehr gut durch den Winter gekommen, doch vieles kann dem guten Gedeihen desselben wohl noch entgegentreten. Aber wir hoffen das Beste vom Geber aller guten Gaben. P. Pleuert.

Bachmut. Im Herbst 1914 findet hieselbst die dritte landwirtschaftlich-industrielle Ausstellung statt. Ausstellungsgegenstände können von überall gebracht werden. Prämien und Geldbelohnungen werden nach Zuerkennung durch die Expertise vom Ausstellungskomitee zuerkannt, dessen Bestimmung in letzter Form entscheidet. Es dürfen auch Privatpavillons gebaut werden, jedoch nur nach Plänen, die vom Ausstellungskomitee bestätigt worden sind.

Grünfeld, Barnauler Kreis. Wiederholt habe ich im „Botschafter" gelesen, daß im Süden in mehreren Dörfern von der Jugend „De Bildung" vorgetragen worden ist. Auch in mir reifte der Wunsch, in unserem Dorfe diesen lustigen Einakter meinen lieben Nachbarn vorzutragen. Unsere Eltern sind hier doch nicht schlechter als die Eltern im Süden. Auch unsere Leutchen hier nehmen ein Vergnügen gerne an! Ich bestimmte dazu den Abend des 22. Februar. Die Einladung an die Nachbarn erging. Es sollte ein Familienabend stattfinden. Ich wollte einmal wieder Eltern, Lehrer und Kinder zusammenhaben. Das paßt mir immer so schön zusammen „jung" und „alt." Noch nicht ganz 6 Uhr war unser geräumiger Schulsaal gefüllt. Auch etliche Lehrer aus den Nachbardörfern, die Vormittag hier zur Konferenz waren, blieben unsere Gäste.

Mit Gesang, Gebet und einer kurzen Ansprache von Prediger P. Epp wurde der Abend eingeleitet. Dann folgten Gedichte und Gespräche, von den Schülern, die im laufenden Schuljahr gelernt wurden. Abwechselnd trugen der Kirchen- und der Schülerchor Lieder vor. Besonders schön machten sich die Lieder: „Вязъ по матушкѣ по Волгѣ" von Wichtel und „Лѣсъ" von W. P. Neufeld. Eine Stunde war dahin. Eine kleine Pause folgte. „Lera, nu kömmt woll daut Plautdütsche, dann mott wie woll sea stell senni?" fragte mich in der Pause ein Nachbar. „Nee, nee, — sagte ich, ji seeli nu bloß acht gewi waut de Kinja ju saji wore!" Nach der Pause kam „De Bildung", vorgetragen von den Schülerinnen des 5. und 6. Schuljahres. Es ging gut. Nur Hapka fiel das Kleinrussische etwas schwer, was zur Folge hatte, daß sie es nicht geläufig hersagen konnte. Das andere aber war alles schön! Ich sah es meinen Nachbarn an, sie waren zufrieden.

Als ich vor etlichen Wochen zu meinen Schülern davon sprach, waren der Bitten kein Ende. „Lehrer, wir werden das Stückchen lernen," wir können das gut, das wird nicht zu schwer sein! „Ja, Lehrer, dürfen wir?" Ich machte Einwände, die ältere Jugend solle diesen Einakter lernen, aber meine lieben Mädchen ließen mich nicht zu Wort kommen. Wo ist dann noch ein Lehrer, der Widerstand leisten kann, überhaupt, wenn das Verhältnis zu einander ein liebes und gutes ist?

Meine Jungens wollen mit aller Gewalt „Daut Schultenbott" lernen. Ich will's aber nicht tun. Als ich fragte, wer denn wollte „Schult" sein, wollten alle. Wahrscheinlich eine Nachahmung der Alten, denn in Sibirien gibt es viele Amtssüchtige und wenn solche im Süden auch nicht einmal Stimmrecht gehabt und niemals auf einem „Schultenbott" zugegen gewesen sind. J. R.

Nikolaifeld, Westsibirien, 4. März. Vom 13.—24. Februar hatten wir ziemliche Kälte, oft bis über 20° mit Wind. Dann aber schlug das Wetter um. Vom 28. Februar—3. März hatten wir starkes Tauwetter. Der Schnee ist verschwunden. Das war doch zu früh. Heute ist es wieder kalt. Hin und her in den Dörfern hört man von Masern, Dyphtheritis und andern Krankheiten. Bei uns sind noch alle davor verschont geblieben. Am 9. März soll in der Kirche Missionsfest mit einem Ausruf anschließend stattfinden. Am folgenden Tage wird eine Bruderschaft sein. Im Februar wurden hier 2 Silberhochzeiten gefeiert: den 14. bei Johann Töwsen, Alexanderkrone und am 16. bei Heinrich Bothen, Alexandrowka.

N. K. D.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Klein Kredit-Bank.

Wie in № 19 des „Botschafter" angedeutet wurde, beschäftigt man sich in Altonau, Halbstädter Bezirk, mit der Gründung einer Klein-Kredit-Bank (ссудо-сберегательное товарищество).

Da Altonau eines der ersten oder auch der letzten Dörfer dieses Bezirks ist, so frägt es sich, ob dieses Dorf auch der richtige Platz für so ein Unternehmen sein wird.

Bei Gründung eines solchen Geschäfts sollte die Platzfrage von den Gründern vorher gut erwogen werden, um später kein Fiasko zu erleiden. Das „ins Leben rufen" solcher Bank, ist nicht die größte Hauptsache. Viel wichtiger ist die Lebensfähigkeit derselben. Persönliche Vorteile, die Bank nur grade da zu haben, sollte weniger ins Gewicht fallen, vielmehr sollte die zukünftige Lebensfähigkeit und Tätigkeit berücksichtigt werden. Post und Telegraph sind wohl am Platze und ist dieses ein wertvoller Vorteil.

Ich bin ja durchaus kein Fachmann oder Kenner so einer Sache, ebenso möchte ich auch keine Hindernisse in den Weg legen, die der Gründung solcher Kreditanstalt schaden könnten, aber — die Platzfrage sollte meines Erachtens eingehender erwogen werden. Ganz besonders deshalb, wenn die Bank Waren von oder zur Bahn befördern sollte, die schwer ins Gewicht fallen, und wofür hohe Frachtspesen zentrichtet werden müssen, was höchstwahrscheinlich nicht ausbleiben wird, wenn die Bank ihren Mitgliedern in jeder Beziehung von Nutzen sein will. Projektiert man doch auch den An- und Verkauf von Spagat, Nafta, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten auch Konsumierung von künstlichem Dünger. Ebenso wird man mit der Zeit auch Getreide in Versatz nehmen und, was noch wichtiger für den Landmann wäre, den Verkauf des Weizens und anderer Getreidearten, wenn nicht direkt aufkaufen, so doch direkt an den Hauptkäufer oder sogar Ausländer abzusetzen suchen, um all die kleinen Zwischenhändler zu meiden, und auf diese Weise den höchsten Preis und Nutzen für den Landmann zu erzielen.

Um solches Ziel zu erreichen und möglich zu machen, müßte die ganze Gesellschaft, der Landmann insbesondere, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln solchem Unternehmen zu Hilfe kommen, um den ganzen Nutzen zu haben, den so eine Sache der Gesellschaft bringen und bieten kann, sie aber auch lebensfähig macht. Es wird im Grunde genommen, doch nur wenig zur Gründung verlangt. Mit 10 Rbl. Mitgliedsbeitrag ist der Sache gedient und je größer die Anzahl der Mitglieder, desto größer ist die Kreditfähigkeit des Werkes. Im besondern werden diese Klein-Kredit-Banken von dem Staate unterstützt und berücksichtigt, die dem kleinen Landwirtschaft treibenden Bauern mithelfen im Erwerb und Absatz seiner Produkte.

Doch noch auf einen besonders wichtigen Punkt möchte ich bei der Eröffnung dieser Bank aufmerksam machen, das wäre die richtige Wahl des Vorstandes resp. der Verwaltung, um wirkliche Vertrauenspersonen zu erhalten, die der Gesellschaft und dem ganzen Unternehmen den gewünschten Nutzen brächten. Man sollte sich deshalb vorher ordentlich orientieren und prüfen, ehe man zur Wahl des Vorstandes schreitet, wo die passenden Personen dafür zu finden. Es müßten Personen sein, die nicht nur nach innen sondern auch nach außen hin die Sache vertreten können und die nötige Schrift und Sprachkenntnis besitzen.

„ns"

Ein erfreuliches Zeichen.

Was für ein angenehmer Ton da zu meinen Ohren dringt! — Er kommt zwar auf weiten Umwegen zu mir herüber, doch ist er trotzdem nicht gedämpft oder gar entstellt. Das Gegenteil ist der Fall: Er klingt mir in der Fremde doppelt schön. So ein Ton muß die Brust eines jeden Mennoniten, der ein warmes Herz für sein Volk, wie es nun einmal ist, hat, mit Freude erfüllen. Ja, nachdem, was mir unlängst ein Freund, der Student an einer russischen Universität ist, über seinen Mitstudenten (beide sind Mennonitrn aus dem Süden Rußlands) schrieb, welcher seinen Stolz darin sieht, daß er mit allem was christlich, mennonitisch und deutsch heißt, gebrochen hat — möchte ich, angeregt durch den zu mir herüberdringenden Ton, meine Freude in weit höherer Potenz ausdrücken. Ich habe hier niemand in meiner Nähe, mit dem ich diese Freude teilen kann, um sie zu vergrößern, und so wende ich mich an die Leser des „Botschafters."

Die Leser werden vielleicht gespannt sein, was für ein wundervoller Ton mich eigentlich so in Freude versetzt hat. ——Nehmen Sie, bitte, № 16 des „Botschafters" zur Hand, schlagen Sie die zweite Seite auf und lesen Sie unter „Stadt- und Landchronik" den Aufsatz von A. Sudermann „Ein Mennonitenabend in St. Petersburg". Wenn dieser Aufsatz nicht auch in Ihnen ein Gefühl der Freude weckt, dann verstehe ich Sie nicht. Und Sie verstehen dann mich nicht.

So knapp die an jenem Abende gehaltenen Reden auch wiedergegeben sind, dem aufmerksamen Leser sagen die wenigen Zeilen doch viel, sehr viel, direkt auch indirekt. Selbstbesinnung, Pflichtgefühl, Vollkommenheitstrieb, im Oberlicht, — dann wird's unserm Mennonitenvölklein nicht an charakterfesten Männern fehlen. Und solche Männer erwarten wir auch aus der Zahl der in Petersburg studierenden mennonitischen Jugend.

Gut Heil der zukünftigen Mennonitenkorporation in St. Petersburg.

Deutschland, im März. G. A. Peters.

Für Schuljungen.

Frühlingsfreude und Frühlingsleid.

Frühling wird's, wir fühlen es; das Herz wünscht, der Sinn begehrt ihn. Er kommt. Wer fühlt es nicht, daß er nahe ist? Eine jubelnde Stimme in dem Innern des Menschen verkündet ihn.

Schon schwellen die Knospen, geliebkost von der feuchtwarmen Luft. Die Sonne sendet ihre goldenen Strahlen in die Tiefe als Mahnung an die Schläfer, aufzuwachen und den Frühling zu begrüßen.

Schon hüpft ein Fröschlein ans Ufer. Wie wohl tut ihm die Sonnenwärme nach dem langen Schlaf auf dem kühlen Grunde. Es blickt so vergnügt in die Welt hinein, als könnte es nimmer Winter werden. Doch jäh wird es aus seinem Traume gerissen. Riesen tauchen vor seinen Augen auf. Wie gelähmt sitzt es im Schrecken und starrt die Riesen an. Da erhält es als Liebkosung einen Rutenstreich. Jetzt heißt es fliehen, sonst ist es um sein Leben geschehen. Ein Glück, daß es in der kalten Flut sein Heil sucht. Die nachgesandten Steine verlieren ihre Kraft im Wasser.

Doch schon hat ihr Auge einen Bruder des Fröschleins erspäht. Zu weit hat er sich vom Ufer entfernt. Vergeblich sucht er seinen Peinigern zu entfliehen. Schon hat ein Stein die Kraft seines Fußes gelähmt. Da sausen die Geschosse hageldicht auf ihn; sein Körperchen zuckt; sein

Äuglein blicken so flehend und vorwurfsvoll — sie sehen es nicht, sein Tod nur sättigt sie — eine stumme, aber erschütternde Anklage gegen die Jugend.

Nun wenden sich die Mörder ab, und keiner fühlt das Unrecht, das er verübt. Vielleicht meinen sie noch Helden zu sein; warum sollen sie es nicht sein — in ihrem Sinn?

Seht dort den Schmetterling mit den gelben Flügeln, auch ihn hat die Lenzessonne wachgeküßt. Doch auch er ist von den wilden Jägern schon erspäht. Man braucht kein Netz, es sind ja Hüte zur Hand. Der Arme — wie muß ihm zumute sein, wenn so eine Riesenschar auf ihn stürzt und ihn zu Boden reißt. Ein Glück für ihn — wenigstens sieht er das grausame Gefängnis nicht, in dem ihn gierige Menschenhände verbergen.

Wie verblendet müssen doch Menschen sein, die ihr eigenes Glück zerstören! Oder gehört der Schmetterling, diese lebendige Blume nicht auch zum Frühlingsglück? Oder ist das Herz dieser Jugend so verödet, daß es das Glück nicht empfindet?

Dort sitzt ein brütender Vogel auf seinem Neste; auch ihn haben die gewandten Augen der Knaben ausfindig gemacht. Ängstlich umflattert er das Nestchen — liegt doch sein ganzes Mutterglück darinnen. Doch was kümmert's die mit dem kalten Herzen! Sie brechen die Eier auf und schleudern das Nest umher. Was kümmert's sie, daß das arme Vöglein um seine verlorenen Kinder trauert, daß sie es um sein Mutterglück betrogen haben? Wenn sie am Abend nach Hause kommen und eine liebende Mutter sie in ihre Arme schließt, werden sie sich dann ihres Frevels erinnern?

Nun sind sie des Jagens müde. Jetzt werden Blumen gesucht. Auch die freundlichen Boten des Lenzes entrinnen den nimmersatten Händen nicht. Aber warum sollen sie sich nicht an den Blumen erfreuen? Sie wollen den Lenz ins Zimmer bringen. Du irrst! Dort liegen die zarten Geschöpfe am Wege und erwarten den Tod. Unglückselige Hände! Wißt ihr, zu welchem Zweck der Blume das bunte Kleidchen geschaffen ward? Habt ihr schon einmal so einem Blümchen ins Herz geguckt? Seid ihr euch auch eurer Schandtat bewußt? Ich will's annehmen, daß ihr's nichts wißt. Eine um so größere Verpflichtung für die Eltern, ihre Kinder hinzuführen und sie schauen zu lassen.

Die Blume lebt; auch sie ist um ihr Wohl besorgt. Sie lebt, sie dürstet nach Wärme, sie atmet, sie öffnet und schließt ihren Mund.

Frühling wird's; die Natur erwacht. Man freut sich und trauert auch. Man trauert daß es Menschen gibt, die durch Qual die Freude des Frühlings stören.

H. U.

Für Mütter.

II.

Geh' fleißig um mit deinen Kindern, habe
Sie Tag und Nacht um Dich, und liebe sie
Und laß Dich lieben, einzig schöne Jahre;
Denn nur den engen Traum der Kindheit sind
Sie dein, nicht länger! Mit der Jugend schon
Durchschleicht sie vieles bald — was Du nicht bist,
Und lockt sie mancherlei — was Du nicht hast,
Erfahren sie von einer alten Welt.
Die ihren Geist erfüllt; die Zukunft schwebt
Nun ihnen vor. So geht die Gegenwart
Verloren. Mit dem Wandertäschchen dann
Voll Nötigkeiten zieht der Knabe fort.
Du siehst ihm weinend nach, bis er verschwindet,
Und nimmer wird er wieder dein! Er kehrt
Zurück, er liebt, er wählt der Jungfrau'n eine,
Er lebt! Sie leben, andre leben auf
Aus ihm — Du hast nur einen Mann an ihm,
Hast einen Menschen — aber mehr kein Kind!
Die Tochter bringt, vermählt, Dir ihre Kinder
Aus Freude gern noch manchmal in Dein Haus!
Du hast die Mutter — aber mehr kein Kind. —
Geh' fleißig um mit deinen Kindern! habe
Sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie
Und laß Dich lieben, einzig-schön Jahre!

L. Schefer.

Erwiderung.

Von

Lic theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet“).

(Fortsetzung)

Ja, und dies „bildlich gesprochen?“ Mit dem ist das auch so eine Sache! Wir stehen ja an einem Psalm, also an einem poetischen Stück Poetische Stücke sind reich an dem, was man „bildlich gesprochen“ nennt. Ist das nun bildlich gesprochen inbezug auf das Fleisch oder nicht? Wenn nein, wie kann Herr G. E. dann behaupten, daß die Wachteln nicht vom Himmel sind, wenn doch der Regen nach biblischer Redeweise immer aus dem Himmel kommt? Wenn ja, wo hat Herr G. E. dann den Beweis dafür, daß diese bildliche Redeweise nicht auch für das Manna gilt? Wo nehmen wir das Recht her, zwei ganz parallele, nein identische Ausdrücke ganz verschieden zu deuten? Denselben Ausdruck einmal buchstäblich und das andremal bildlich zu nehmen, wenn er in hart an einandergrenzenden Strophen vorkommt?

Das Recht dazu, sagt Herr G. E. (Herrn G. E. bleibt ja nichts anderes übrig, als das Wort „regnen“ in V. 27 bildlich zu fassen), gibt uns der 78. Psalm selbst. Er verweist auf Vers 23, wo es heißt: „Doch er gebot den Wolken droben und tat auf des Himmels Türen“ und sagt: „So heißt es z. B. von den Wachteln nie (von Herrn G. E. gesperrt), daß Gott den Himmel geöffnet habe, um sie zu spenden.“ Richtig! Aber Herrn G. E., der auch im Psalm 78 den Urtext zu Rate gezogen haben wird, wird gewiß nicht eine Wendung entgangen sein, die auf die Wachtelspende Bezug hat, und die zu dem eben zitierten Ausspruch in deutlicher Parallele steht. Diese Wendung steht in Vers 26:

„Er ließ sich erheben den Ostwind im Himmel“ *) baschamajim wörtlich im Himmel). Und so wird unmißverständlich für die Wachtelspende wie für die Mannaspende als die schöpferische Ursache das göttliche Machtwort (V. 23 „er gebot“, V. 27 „er ließ sich erheben“), als das Gebiet der göttlichen Aktion der Himmel (V. 23 „des Himmels Türen“, V. 27 „im Himmel“) und als Mittelursache ein sinnlich wahrnehmbarer Faktor (V. 23 Wolken, V. 26 Wind) namhaft gemacht. Ich sehe nichts von Unterschied, ich sehe bis in die Einzelheiten hinein einen deutlichen Parallelismus.

Doch Herr G. E. wird sich vielleicht noch auf etwas berufen, um die bildliche Auffassung des Wortes „regnen“ in V. 27 zu begründen. Es heißt da nämlich: „und ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub, und beschwingte Vögel wie Meeresſand.“ Wenn ich annehme, daß Herr G. E. sich auf die gesperrt gedruckten Wendungen berufen könnte, so habe ich dafür einen Anhaltspunkt in seinen Ausführungen. Er spricht in № 85 nämlich etwas ironisch von einem Staubregen: „Wenn sich dem Sturme aber ein Regenguß anschließt, so ist es selbstverständlich, daß alles, was in der Luft umhertreibt, zur Erde niedergeschlagen wird. In diesem Sinne gibt es denn auch ebenso gut einen Staubregen wie einen Mannaregen.“ Diesen Satz soll meine Darstellung vom Mannaregen, die ich in meiner Erklärung gebe, ad absurdum führen. Es soll eigentlich besagen:

So wenig, wie ein vernünftiger Mensch vom Staubregen im eigentlichen Sinn reden wird, so wenig kann das, was ich vom Mannaregen „erzählte“, Mannaregen genannt werden. Und deshalb — so wird Herr G. E. weiter schlußfolgern — kann, also weil im Psalm Staub und Wachteln in Parallele gesetzt sind, auch nur in einem sehr uneigentlichen Sinn von Wachtelregen geredet werden.

Darauf hätte ich, die richtige Interpretation von Herrn G. E.s Meinung vorausgesetzt, folgendes zu sagen: 1) Die Ausdrücke „wie Staub“, „wie Meeresſand“ sind nicht Vergleiche für die Art des Regens, sondern geben die Menge an, in der die Wachteln gespendet worden sind. 2) Ich bestreite die Bildlichkeit des Ausdrucks „Wachtelregen“ garnicht, ich sehe darum aber auch gar keinen Grund ein, den Ausdruck „Mannaregen“ zu pressen 3) Trotzdem an dieser Stelle faktisch von keinem „Staubregen“, auch nicht in weitestem Sinne, die Rede ist, kennt die Schrift diesen Ausdruck sehr gut, was uns nur verdeutlichen muß, wie weit sie die bildliche Redeweise ausdehnen kann. 5. Mos. 24, 14 heißt es: „Jehova wird machen, daß statt Regen für dein Land Staub und Sand vom Himmel (! !) auf dich niederfällt.“ Um den Mund des Herrn Rezensenten spielte ein spöttisches Lächeln, als er die Phrase schrieb: „In diesem Sinne gibt es denn auch ebenso gut einen Staubregen wie einen Mannaregen!“ Man hat aber lange nicht immer recht, wenn man lächelt. Staub und Sand vom Himmel. Faßt er diesen Ausdruck bildlich auf, so muß er auch die anderen ähnlichen Wendungen bildlich auffassen und umgekehrt. Oder aber Herr G. E. muß ein exegetisches Vademekum veröffentlichen und festlegen, wann wir bei dieser oder jener Stelle einen Ausdruck mehr buchstäblich, wann mehr bildlich zu fassen haben, wenn Syrien gleich Syrien oder gleich syrischer Vasallenstaat, wann regnen gleich regnen oder nur quasi regnen ist, wann „vom Himmel“ eben dieses oder nur etwas diesem Ähnliches bedeutet. Vielleicht hört dann aller Streit auf, vielleicht aber auch alles eigene Nachdenken.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Septuaginta übersetzt ἐξ οὐρανοῦ (=aus dem Himmel), die Vulgata auch de coelo, die russische Bibel „un něбa“. B. U.

Haus- u. Landwirtschaft.

Ueber die Thomasschlack-Düngung.

(Schluß.)

Wenn wir die Thomasschlacke, also Phosphorsäure (denn die Thomasschlacke ist ein einseitiger Phosphorsäuredünger), in den Boden bringen, so ist es möglich, daß der Stickstoff, oder das Kali im Minimum ist. In solchem Falle wird die Phosphorsäure keine Erhöhung der Ernte zur Folge haben und wenn man die Thomasschlacke waggonweise auf eine Dessjatine austreuen würde. Ueberhaupt sind drei verschiedene Fälle möglich, wo die einseitige Phosphorsäuredüngung keine, oder nur eine teilweise Wirkung haben wird:

1) Wir nehmen an, daß im Boden der Stickstoff auf eine Ernte von 50 Pud pro Dessjatine ausreicht, das Kali auf 75 Pud und die Phosphorsäure auf 150 Pud.

Mit der Thomasschlacke geben wir dem Boden Phosphorsäure zu, die, beispielsweise, noch auf 50 Pud ausreichen würde.

Wir hätten also folgenden Nährstoffvorrat im Boden (nach der Düngung): Stickstoff auf 50 Pud ausreichend, Kali auf 75 Pud ausreichend, Phosphorsäure auf 150+50=200 Pud.

Im gegebenen Falle ist der Stickstoff im Minimum. Die Ernte wird also nur 50 Pud pro Dessj. geben. Die Phosphorsäure war in unserem Beispiel schon vor dem Dünger (verhältnismäßig) reichlich vertreten, unsere Zugabe von Phosphorsäure wird also nichts nützen.

2) Der zweite Fall ist, wenn anstatt des Stickstoffs, das Kali im Minimum ist. Auch in diesem Falle wird die Zugabe von Phosphorsäure nichts nützen.

3) Wenn im Boden so viel Stickstoff, Kali und Phosphorsäure vorhanden ist, daß jeder für eine gleiche Erntemasse zureichend ist, also nach dem Düngen so: Stickstoff auf A Pud zureichend, Kali auf A Pud zureichend, Phosphorsäure (A+50) Pud zureichend. (Die Ernte wird=A), so wird die Zugabe von P_2O_5 (ausreichend für 50 Pud) auch unnütz sein, denn, durch die einseitige Phosphorsäuredüngung werden Stickstoff und Kali zum Minimum.

Eine Ertragssteigerung durch Thomasschlacke ist nur dann möglich, wenn sich die Bodenphosphorsäure im Minimum befindet.

Angenommen, daß der Stickstoff und das Kali im Boden für eine Ernte von 125 Pud pro Dessj. ausreichen, die Phosphorsäure reicht aber nur für eine Ernte von 50 Pud; in solchem Falle wird die Thomasschlacke wirklich die Ernte erhöhen. Doch hier wirft sich die Frage auf: Wieviel P_2O_5 muß man in den Boden bringen? Bringen wir die Phosphorsäure in Form von Thomasschlacke zureichend zur Bildung von 25 Pud Körner hinein, so wird die Ernte nicht die möglichst hohe sein, sie wird nur 50+25=75 Pud pro Dessj. sein, der Bodenstickstoff und das Bodenkali werden nur teilweise ausgenutzt.

Wenn wir dagegen Phosphorsäure in solcher Quantität in den Boden brächten, daß sie für eine Körnerernte von 75 Pud ausreichte, so würden der Bodenstickstoff und Bodenkali vollständig ausgenutzt werden und wir würden 50+75=125 Pud von der Dessj. ernten können. (Natürlich spielen die in den Beispielen außer acht gelassenen Wachstumsfaktore die nämliche Rolle wie auch die genannten).

Um aber eine noch höhere Ernte (mehr als 125 Pud) zu erzielen muß man dem Boden nicht allein P_2O_5 sondern auch Stickstoff und Kali zuführen, d. h, eine volle Düngung geben. Nehmen wir an, daß wir im Beispiel № 1 eine Ernte von 200 Pud erreichen wollen, dann müssen wir nicht nur Phosphorsäure, ausreichend für 50 Pud in Form von Thomasschlacke, sondern auch noch Stickstoff für 150 Pud und Kali für 125 Pud dem Boden zuführen.

Es ist also klar, daß die alleinige Thomasschlackdüngung unter Umständen nicht nur keine Ertragssteigerung erreichen wird, sondern auch keinen Aufschluß über die Düngerbedürftigkeit des Bodens geben kann. Mit Bestimmtheit wird man nur im Falle einer Ertragssteigernng durch die Thomasschlacke von ihrer Anwendbarkeit sprechen können. Ist aber die Ernte nicht höher wie gewöhnlich, trotz Thomasschlackdüngung, so ist die Phosphorsäuredüngung und überhaupt jegliche Kunstdüngung noch gar nicht zu verwerfen.

Um aber die Frage zu lösen, ob es wirklich lohnt mit Thomasschlacke zu düngen, ob es vielleicht nicht richtiger wäre mit Stickstoff oder Kali zu düngen, ob vielleicht der Ankauf von Thomasschlacke nur eine unnötige Ausgabe ist und die Düngung damit nur unnütze Arbeit, muß man richtige Versuche anstellen. Wie solche Versuche ausgeführt werden, findet man in verschiedenen sehr guten Schriften, die diese Frage behandeln. Als kleinen Leitfaden werden hier nur 2 Werkchen „Paul Wagner“ und „Wolff's Düngerlehre“ genannt. Herausgegeben sind sie von der Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin. Man lege sich also ein kleines Versuchsfeld an. Doch die regelrechten Versuche verlangen außer Kenntnis noch viel Zeit und Mühe auch etwas Geld, welches nicht jeder Landwirt gerade im Überfluß hat. Das Wichtigste aber bei der Sache ist die Genauigkeit in allem, was zu den Versuchen gehört. Denn was hilft ein Versuch, wenn zum Beispiel, nach vieler Arbeit die Russenknechte (die gewöhnlich nicht allzu großes Interesse an den verschiedenen Versuchen haben) schließlich das Getreide von den verschiedenen Versuchsparzellen auf einem Wagen (alles zusammen) zur Dreschmaschine bringen, wie es einigen Landwirten schon passiert ist. Man hat sich geplagt und gemüht; das Getreide steht abgemäht, sorgfältig gesondert auf jeder Parzelle, man schickt 6 Leiterwagen, damit auf jedem die Ernte von jeder einzelnen Parzelle auf die Tenne gebracht wird, und da sind die Knechte so unbesonnen und bringen den ganzen Kram auf einem oder zwei Wagen nach Hause und erklären schließlich dem ärgerlichen Versuchsansteller ganz naiv, daß es sich nicht lohnte, so ein bißchen Getreide auf 6 Wagen zu verteilen, wenn es auf einen einzigen sehr gut hinaufgeht. Unter sich werden die Knechte vielleicht auch etwas spotten, denn „wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, weil ihnen die Anordnung des Wirtes, ihrer Meinung nach, wohl nicht sehr klug (zweckentsprechend) vorkommen wird.

Es liegen bei der Anstellung von Versuchen, wie man sieht, verschiedene Hindernisse und Unbequemlichkeiten vor, dennoch schrecke man davor nicht zurück, denn „wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolken siehet, der erntet nicht“. (Prediger Salomo 11, 4.)

Besser natürlich wäre es, wenn eine ganze Gemeinde, oder Dorf, oder der Landwirtschaftliche Verein so ein Versuchsfeld unter der Leitung eines Fachmannes in ihrer Hand hätte, dann fielen die Unkosten nicht dem einzelnen Landwirt zur Last, das Versuchsfeld könnte dann größer sein, die Versuche streng wissenschaftlich durchgeführt werden. Den Nutzen von solchem Versuchsfelde zieht ja auch nicht der einzelne, sondern jeder Landwirt im gewissen Umkreise.

Es wäre doch wirklich schön, wenn auch bei uns, wie im Auslande, jeder Landwirt genau sagen könnte, wie reich sein Boden an jedem der Pflanzennährstoffe ist, dann würde wohl mancher seinen Stallmist nicht in den Damm oder eine Grube fahren; dann würde man wohl nicht die Thomasschlacke von der Bahnstation über Mistdämme und mit Mist ausgefüllten Straßenlöcher in die Wirtschaft (den Hof) bringen.

Es ist überhaupt schwer zusammenzureimen: Thomasschlacke wird gekauft — und wo bleibt öfters der Stallmist? Die Thomasschlacke soll unseren Wohlstand heben, das beste Düngmittel aber — der Stallmist — wird allgemein auf barbarische Art behandelt und kommt öfter überhaupt nicht aufs Feld, sondern irgendwo in eine Grube, man ist sogar noch unwillig über den vielen Mist, der so viel Arbeit macht, denn wir rechnen ihn ja nur als unnötigen Ballast in unserer Wirtschaft. Aber das bedenken wir nicht, daß im Stallmist gerade dieselbe Phosphorsäure enthalten ist, die wir in der Thomasschlacke teuer bezahlen müssen. Nein, im Stallmist ist viel mehr drin, da ist noch Stickstoff, von dem ein Pfund 10 Kopeken kostet und Kali vorhanden, welche in der Thomasschlacke überhaupt nicht sind.

Wenn wir schon Versuche mit Thomasschlacke machen, so wollen wir wenigstens nicht zu schnell urteilen. Besser wäre es, wenn wir der Sache auf den Grund gingen, damit wir nicht im Dunkeln herumirren und nicht beim Licht vorbeigehen, denn eine einseitige Thomasschlackdüngung wird uns vielleicht noch lange im Dunkeln halten, ja sie kann uns unter Umständen ein ganz falsches Urteil geben. Wollen wir lieber gründlich suchen, denn „wer da suchet der findet“, das gilt auch hier; finden müssen wir, was wir suchen. Es ist nicht möglich, daß wir dümmer, wie die Ausländer sind und die haben schon vieles gefunden, wovon wir noch keine Ahnung haben.

Familiennachrichten.

— Gestern vormittags entschlief in Neurosengart der Senior der Chortitzer Gemeinde Johann Schellenberg. Sonntag, den 16. März fand die Beerdigung statt. Sein Alter ist 91 J., 9 M., 9 Tage.

Am 20. Februar wurde die fast 91 Jahre alte Witwe Dietrich Braun in Blumengart zu Grabe getragen.

B—r.

— Am 11. März d. J. ½7 Uhr früh entschlief nach langem Leiden unser Vater Isaak Redekop (lange wohnhaft in Michaelsburg) im Alter von 78 Jahren, 9 M und 12 Tagen. Er hat seine Gattin, unsere Mutter, nicht recht ein Jahr überlebt. Den Winter war er in Orechow bei seinen Kindern, wo er auch gestorben ist. Vor Weihnachten bekam er ein böses Blasenleiden, was ihm große und viele Schmerzen bereitet hat. Später wurde er wieder wohler. Plötzlich verlor sich aber der Appetit, die Kräfte schwanden allmählich, schließlich mußte er sich meistens im Bette aufhalten, ohne jedoch besonders große Schmerzen zu leiden. Die letzten neun Tage war er sehr krank. Das Begräbnis war am 14. März.

Die trauernden Kinder.

Tiege. Den 3. März starb auf der Wladimirower Forstei der Dienende Nikolai Johann Penner. Im Herbst 1912 wurde er in den Dienst genommen. Im Herbst 1913 klagte er schon über Magen- und Därmschmerzen. Als das Kommando auf Urlaub fuhr, war er schon so schwach, daß er fast den Tag über auf dem Bette liegen mußte. Im Winter fuhr er nach Muntau ins Krankenhaus, wo er bis zum Februar blieb. Von dort wurde er telegraphisch nach Cherson berufen, wo die ärztliche Kommission der Gouvernementsverwaltung ihn untersuchte und ihm einen längeren Urlaub gewährte. Als er von Cherson zurückgekehrt war, sah man es ihm an, daß seine Stunde geschlagen hatte. Den 26. Februar wurde er nach Wladimirowka ins Semstwokrankenhaus gebracht, weil sein Gesundheitszustand sich so verschlimmert hatte, daß er von der Apotheke des Kommandos nicht länger bedient werden konnte. — Den 3. März starb er allein und verlassen. Niemand von seinen Verwandten hat ihn besucht. Seine Eltern wohnen in Sibirien auf der Pawlodarer Ansiedlung. Den 6. März wurde er beerdigt. Prediger H. Plett, Friedensfeld, hielt die Leichenrede. Es war eine zu Herzen gehende Rede, weil der Ton der Rede dem Denken und Fühlen der Dienenden angepaßt war. Der Herr Förster, sein Gehilfe, der Ökonom und einer von den Gästen legten Kränze auf sein Grab. Ruhe und Friede seiner Asche!

J. Wölk.

Liste der für „Bethania" eingekommenen Geldspenden

für Februar 1914.

	R. K.	
Durch Ält. J. Pätkau, Nowo-Chortitza, d. Sofijewka:		
Spenden aus Steinfeld	20 —	
„ „ Alexandrowka	10 —	35 —
Durch Gerh. H. Schmidt, Nikolajewka; Terek:		
von d. Erben des verstorb. H. Dürksen „	20 —	
„ K. Töws „	25 —	
„ der Tereker Men.-Brüder-Gem. „	55 —	100 —
Durch H. J. Dück, Kara-Tschokmak:		
von etlichen der Schöntaler Gem.		225 —
Durch Fr. Joh. Janzen, Memrik:		
Spende der Kotljarewer Men.-Br.-Gem.		100 —
Von Franz Friesen, Dawlekanowo		5 —
Durch Abr. Regehr, Münsterberg, Sagr.:		
Rest d. Vermögensteuer der Men.-Br.-Gem. in Sagr.		80 83
Von Is. Derksen, Stepanowka, Orenb.		
Spenden der Nikolajewer Men.-Gem.		15 —
Durch H. Klassen, Nikolaital:		
von Lehrer P. Penner, Schöndorf gesammelt von Besuchern unterm Weihnachtsbaume	17 —	
von Ungenannt	3 —	20 —
„ dem Dorfsältesten in Neuhorst		23 20
„ Witwe Margareta Schellenberg, Welikoknjasheskoje		100 —
„ Leserkreis, Nowo-Chortitza		16 50
„ J. J. W. K. einmal. Steuer (50 Kop. pro 1000)		160 —
„ P. Epp, Ök. Andrejewka		10 —
„ Joh. Epp „		15 —
Durch Ält. Is. Dück, aus der Rosentaler Gemeindekasse		15 —
Von Joh. Joh. Thießen, Jekaterinoslaw, ein Freibett pro 1913/14		300 —
Direkt in „Bethania" eingekommen:		
Von Töws, Burwalde		1 —
„ Frau Abr. Driediger, Schostakowka		10 —
„ Abr. Klassen, Alexandrowka		10 —
Durch Abr. Enns, Friedenfeld:		
von der Gemeinde in Friedenfeld	25 —	
„ dem Schwesternvereine	25 —	50 —
„ Is. Berg, Neu-Rosengart		10 —
„ Gerh. Rempel, Rodnitschnoje, Orenb.		
Kollekte im Klubnikower Versammlungshause		20 —
Durch A. A. Lepp, Omsk-Post v. d. Sonntagsschülern in Tokuschi		10 —
Von Ungen. für eine Fahrt nach Einlage		1 —
Durch K. Pauls, von der Br.-Gem. des Kronstaler Kreises		40 —
Von der Gesellschaft „Tokar", Dawlekanowo		17 50
„ D. D. Klassen, Udaltschnaja		15 —
„ Sawatzky, Neuendorf		3 —
Durch Fr. K. Balzer, Mariental, Ssamara:		
vom Erlös für Missionsarbeiten in Altsamara, zu Leibwäsche für die Kranken		80 —
„ Missionskassierer J. Voth, Schumanowka, Tomsk, Missionsgeld		30 —
„ Ungenannt, Nikopol		2 34
„ Bälin, Einlage		1 55
„ K. Eitzen, Barwenkowo		20 —
„ Frau Aron Peters, Felsenbach		8 —
Durch P. Isaak, Friedensfeld:		
letzte Hälfte d. Verm.-steuer für 1913 der Friedenfelder Gem.		91 18
Summa Rbl.		1630 60

Eintausend sechshundert dreißig Rubel 60 Kop.

Kassierer Abrah. Bergmann.

Liste der in „Bethania" eingekommenen Spenden in Naturalien für Februar 1914.

Von Pred. Pauls, Kronstal, 3 Laken, 1 Sack Hafer.

Durch K. Enns, Dawlekanowo, 6 Frauenröcke, 5 Unterröcke, 3 Kleider, 1 Paar Unterhosen.

Von den Erben der Witwe Fast, 15 Blusen, 6 Untertaillen, 5 Schürzen, 4 Hemden, 1 Frauenmantel, 4 P. Strümpfe, 1 P. Schuhe, 1 Vorhemd, 1 Überjacke und Flicklappen.

„ Is. Berg, Neu Rosengart, 20 Pfd. Schmalz.

„ J. M. C. ! Kasten I.: 3 Röcke, 5 Blusen, 2 Überjacken, 5 Hemden, 1 P. Strümpfe, 1 Anzug, 1 Rock, 1 woll. Shawl. Kasten II.: 8 P. Schuhe, 1 Überzieher und 1 Rock.

„ Jul. Friesen, Jerichowitsch, 2 P. Strümpfe.

„ der Gesellschaft „Jakor", Dawlekanowo, 1 Schlitten und 1 Paar Kummete.

„ Sawazky, Neuendorf, 1 Jakett und 1 P. Hosen.

Von K. G. Friesen, Paulsheim, 1 Paar Pflugstielen.

„ A. P. Lepp, Schönwiese, 200 Platanus orientalis 1½ Arsch.
100 „ „ 2 „

„ Peter Jac. Dück, Rosenhof, 100 Pappelbäumchen.

„ H. Heinrichs, Kuprianowka, 2 P. Quäckensammen.

„ Korn. Pauls, Rosental, 82 Blumentöpfe und 10 Besen.

„ Nikolaipoler Konsumverein, 10 Paar Schuhe.

„ Ungen. Anstaltsfreunde, 10 Pfd. Wolle.

„ Ungenannt, Münsterberg, Sagr., 3 Flaschen Stachelbeeren, 1 Glas Warenje und 1 Beutel Kirschen.

„ „ Chortitza, 1 geschlachtetes Schwein.

„ „ Andreasfeld, 10 Sack Kartoffeln.

„ „ Alexandrowka, 2 P. Schuhe.

„ Gl. d. Men.-Br.-Gem., Kronstal, 3 Sack Hafer.

Mit herzlicher Dankbarkeit den Empfang der hier verzeichneten Gaben bestätigend, grüßt alle l. Spender

Hausvater Jacob Janzen.

An die Altahirer Dienstbrüder.

In № 19 des „Botschafter" wird von Freund Bückert gebeten, die Zusammenkunft weiter hinauszuschieben. Laut Beschluß ist die Zusammenkunft den 1. Mai, da habe ich mich zum ersten Mai eingerichtet. Wenn es weiter hinausgeschoben werden sollte, so kann ich leider Umstände halber bei den Vorbereitungen und auch auf der Zusammenkunft nicht sein, habe jedoch nichts dagegen, wenn es auf weiter verlegt wird. Sollte es aber bleiben, wie beschlossen ist, so lade ich nochmals alle Dienstbrüder 1906—1908 ein. Auf ein fröhliches Wiedersehen hofft

Johann Schellenberg.

Nikolaipol, d. 11. März 1914.

„Friedensstimme" wird gebeten zu kopieren.

Büchertisch.

— **De Enbildung.** Vor mir liegt Janzens neuestes Buch „De Enbildung, Festspiel in zwei Abteilungen", das ich soeben gelesen habe. Das ist ein herrliches Buch! Ich vergaß beim Lesen ganz, daß ich las. Jede der vorgeführten Personen, der russische Kutscher freilich ausgenommen, ist ein scharf ausgeprägter mennonitischer Typus. Ich fühlte mich leibhaftig auf ein mennonitisches Landgut mitten in eine von der übrigen Welt abgeschlossene Familie versetzt. Und wie wohl war mir's unter den biederen Leuten, bei denen zwischen Mutter und Kindern, zwischen Herrschaft und Gesinde ein so schlichtes, schönes, ungezwungenes Verhältnis besteht! Der einzige Störenfried des Hauses, die eingebildete, auf falschen Weg geratene Erna, die sich durch ihr aufgeblasenes, exzentrisches Wesen für ihre ganze Umgebung unausstehlich macht, zeigt gegen Ende des Stückes aufrichtige Reue, weshalb man mit Justke, dem Stubenmädchen, dieser ursprünglich klugen, reichlich mit Mutterwitz ausgestatteten, tief angelegten Natur, gern bereit ist, ihr die vorigen „Backfischdommheiten" zu verzeihen, in der Hoffnung, die bitteren Tränen der Buße werden schon ihr Läuterungswerk in ihr vollziehen. Aber wahrhaft herzerquickend ist das Naturell der jüngsten Tochter des Hauses, der etwa zwölfjährigen, immer lustigen, offenen und geraden, mitunter etwas neckischen Frieda, dieses Lieblings aller, die sie kennen. Sehr bezeichnend ist für sie der Name „Fritz", womit sie von den Ihrigen genannt wird. Köstlich sind auch die Charaktere der wahrhaft frommen, liebevollen und doch strengen, weisen Mutter des Hauses, dieser durch schwere Schicksalsschläge geadelten, alle beglückenden, rastlos tätigen Seele; ferner der 18-jährigen ältesten Tochter des Hauses, der in die Sorgen und Mühen des Lebens frühzeitig eingeweihten und daher etwas frühreifen, mit ganzer Seele an ihrer Mutter hangenden, aufopferungsfreudigen, edlen Liese; sowie der als Gast im Hause weilenden entfernten Verwandten, der klugen, verständigen, äußerst schlicht aber gut erzogenen 16-jährigen Agnes. Und das alles sind keine leblosen Gestalten, die der Dichter nach irgend einer Schablone aufgebaut hätte, wie man sie in wertlosen Romanen und auch in Dramen nur zu häufig finden kann: das sind lebendige Menschen mit warm pulsierendem Blut; sogar der abgeschiedene Geist des guten Vaters, der vor fünf Jahren seine sterbliche Hülle verließ, tritt uns auf Schritt und Tritt wesenhaft entgegen, als könnte er nicht aufhören, segenspendend unter den Seinen zu wirken. — Was mir an dem Stücke noch besonders gefällt, ist die psychologische Vertiefung, die uns auf jeder Seite, ja ich möchte fast sagen, in jeder Zeile und in jedem Worte entgegentritt . . . Jedoch habe ich nicht die Absicht, näher auf den Inhalt des Stückes einzugehen. Ich wollte nur meiner innigen Freude über dasselbe Ausdruck geben und all meinen mennonitischen Brüdern und Schwestern zurufen: Lest das Stück! Vertieft euch in den Inhalt desselben! Es ist Fleisch von eurem Fleisch und Bein von eurem Bein, und es kann nur veredelnd wirken auf alt und jung. Möchte vorliegendes dramatisches Gedicht nicht das Letzte sein, mit dem der Autor uns beschenkt.

G. Löwen.

Sprechsaal.

— Auf eine an uns gerichtete Anfrage wegen der nächsten Ausstellung in Jekaterinoslaw haben wir nur erfahren, daß die Sämereiausstellung im Dezember, die Obst- und Viehausstellung im September dieses Jahres sein soll.

— Anfrage: Müssen wir Mennoniten nach abgeleistetem Militärdienst unser увольнительный билетъ auch der Polizei vorzeigen oder uns persönlich melden? A. J.

— Antwort. In der hiesigen Aushebungskommission antwortete man also: „Da die Kreispolizei die Angelegenheiten der mennonitischen Reservisten leitet, so muß man sich auch an dieselbe um Aufklärung wenden." — Immerhin würden wir Ihnen raten, an den Gebietsschreiber einer unserer deutschen Wolosten zu schreiben, der Ihnen auch die genaue Antwort geben wird.

Anfrage: Wo sind Köhlers Nähmaschinen zu kaufen? Um gefl. Aufschluß bittet und dankt dafür im voraus ein Abonnent.

Anfrage: I. Was für ein Familienrecht hat der zweite Sohn eines Vaters, wenn der erste Sohn 28 Jahre, der zweite jetzt zum Los (1914), der dritte 15 Jahre alt ist? Der älteste ist Halbbruder der anderen beiden, die zwei jüngeren hatten eine andere Mutter.

II. Wenn ein Vater 51 Jahre alt ist, der älteste Sohn 21 Jahre, der 2. Sohn 16 Jahre, ob und was für ein Familienrecht hat der älteste?

Für Aufschluß dankt ein Leser.

— Antwort: I. Man muß wissen, wer von den Eltern lebt, die Mutter oder der Vater. Wenn der Vater des ältesten Sohnes lebt, so gibt's keine Familienrechte. Wenn aber auch der älteste Stiefsohn der Mutter des zweiten und dritten Sohnes tot ist, dann hat er Familienrechte erster Kategorie.

II. Wenn der jüngere zum 1. Januar schon 16 Jahre voll war in dem Jahre, wenn der andere einberufen wird, so genießt er Familienrechte 3. Kategorie nach Punkt „6", wenn er aber noch nicht 16 Jahre voll war, — so hat er 2. Kategorie.

Buntes Allerlei.

Des Kindes Klage.

War so schön, die neue Fibel,
Daß mein kleines Herz gelacht,
Als Papa sie aus dem Laden
Zum Geburtstag mir gebracht.

Lederrücken, brauner Deckel!
Hab' ihn leise aufgemacht:
Innen so viel blanke Blätter,
Und von Bildern diese Pracht.

Hab' ihr einen Kuß gegeben
Und sie fest ans Herz gedrückt,
Daß die Puppe in der Wiege
Mich verwundert angeblickt.

Hab' zur Schule sie genommen,
Sie dem Lehrer stolz gezeigt;
Dann hat Mutti sie bezogen
Und zum Lernen mir gereicht.

Ach! und heute schaut mein Büchlein
So betrübt, so traurig drein:
Das kann doch die neue Fibel,
Mein Geburtstagsbuch nicht sein!

Rost bedeckt die scharfen Drähte,
Kein Gebind im Buch zu seh'n!
Nur gebroch'ne, lose Blätter
Zum Verlieren und Verweh'n!

Vater schilt, und Mutti jammert
Über weggeworf'nes Geld;
Und der Lehrer, daß kein Schüler
Mehr sein' Sach' in Ehren hält.

Und ich drück' mich in die Ecke,
Weine still mein Büchlein an:
„Sei mir nur nicht auch noch böse!
Hab' ich dir denn was getan?

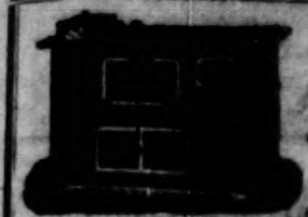
Werd' dem lieben Gott es klagen;
Der gibt ja auf alles acht;
Und bestraft, wer ohn' Gewissen
Uns Papier und Bücher macht!"

M. Fast.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen

Das feine Aroma von Kathreiners Kneipp-Malzkaffee wird von keinem anderen Malzkaffee erreicht. Verlangen Sie also ausdrücklich Kathreiners Kneipp-Malzkaffee, dann haben Sie den besten Malzkaffee. In der Qualität liegt der Wert!

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in Riga.



Koch- Brat- Bäck- Herde.

Heinrich Janz,
Alexandrowsk.
Verlangen Sie Preislisten.
ptj15-1

Gesucht zum sofortigen Antritt

Holzarbeiter

pip5-1 (Mennonit).
Anmeldungen sind zu richten an die Adresse: эк. Захаріасфельдъ, Горгарду Захаріасу, п. о. Никополь, Екат. губ.

— Junger —
strebsamer Lehrer,

ledig, mit 4-jähriger Praxis an einer bestätigten Schule, bittet um Mithilfe das Lehrerinstitut beendigen zu können, mit der Bedingung — später als Lehrer abzudienen.
pai4-3
П. о. Гришино-Вокзалъ до востребованія Д. П.

Ein Mechaniker

praktiker, wünscht seine Stelle zu ändern. Kenne gründlich die Behandlung von Disel-Motoren, Dampfmaschinen, elektrische Beleuchtung.
pta4-3
— Besitze Empfehlungen. —
Adresse zu richten an die Redaktion des „Botschafter unter № 143.

Gesucht ein erfahrener deutscher

Verkäufer

für ein Uhren- und Goldwarengeschäft. Angebote per Adresse: Іог. Ферд. Шендель,
ptl5-2 г. Александровскъ н/Д.

Verkaufe eilig großes Gut im Gouvernement Ufa. 41065
Rieselwiesen, tiefe fruchtbare Schwarzerde, gute Weizen-Ernte, kostbarer Wald, großer Fluß. Auch mit Inventar zu haben. Auch teilweise zu verkaufen. Vorteilhafteste Verkaufs-Bedingungen.
St. Petersburg. Petersb. Seite, Groß. Prosp. 78, Kontor des Hauses K. W.
ptr3-1 Gentschel. Telephon 90-50.

Der sibirische Hebammenverein sucht eine
ptp5-2
— diplomierte —

Hebamme

(Mennonitin bevorzugt.)
Antritt vom 1. Mai l. J. Anmeldungen wolle man gefälligt an den Vorsitzenden Paul Rogalsky разъѣздъ Горькое, Сиб. ж.-д. въ Александеркроне richten.

БЕЗПЛАТНО
ВЪ АМЕРИКУ и КАНАДУ
теперь нельзя ѣхать, но скоро, удобно и дешево отправляетъ въ заморскія страны всемірно извѣстное Справочно-Путевое Бюро «The General Ocean Express Co, Ltd., 160, Piccadilly, London. W., (Англія), которое даетъ всякія справки и страхуетъ пассажировъ противъ недопущенія къ высадкѣ
pag3-2 безплатно.
Письма должны быть оплачены 10 коп. почтовой маркой, а открытыя 4 коп.

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
H. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.
g51

Auf der Ziegelei ro 10-8
Neufeld und Enns,
Großtokmak, Taurien,
sind französische Pfannen, nur aus
reinem Töpferlehm
gearbeitet,
allezeit zu mäßigen Preisen zu haben.

[illegible] **Erfindungen,** 48851
welche praktisch verwertbar sind, suchen Theune u. Co. Berlin, S. W. 48. Friedrichstr. 249. Korrespondenz Deutsch, Englisch, Französisch. Auskünfte kostenlos.

Verkauft wird ein guter englischer
— **Kerosin Motor** —
Firma Lange 12 P. S. ppa 3-5
Adr.: Red. d. „Botsch." unter № 113.

Die
Baumschule
des J. M. Fast, 814-4
Blumstein, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, offeriert auch in diesem Jahre ihre gut gezogenen Obstbäumchen, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Pflaumen; außerdem Wacholder-, Lebens- und Tannenbäumchen und verschied. Sträucher. Preislisten gratis.

G. Schaad, Verlagsbuchhandlung, Prischib.
Soeben erschien in meinem Verlag in 3. Auflage pao5-8
Mauch, A., Praktischer Leitfaden
für den deutschen Sprachunterricht I. Teil. Preis 15 Kop.
Für die Schüler des 2. und 3. Schuljahres.
Die Mauch'schen Rechtschreibehefte erfreuen sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit und sind jetzt schon in den meisten Dorfschulen der deutschen Kolonien eingeführt. Ansichtsexemplare stelle ich Lehrern gern zur Verfügung.
Adresse: Книжн. маг. Г. Г. Шаадъ, П. к. Пришибъ, Тавр. губ.

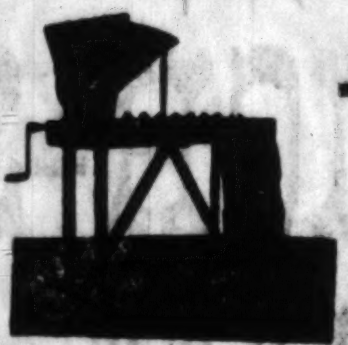
Der Haupt-Katalog für 1914,

120 Seiten stark, mit etwa 500 Abbildungen, ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Inhalt: Neuheiten für 1914. Gemüse- und Blumensamen, Futtergräser, Runkelrüben, Baumsamen.
Ferner: Gartenwerkzeuge, Spritzapparate, Gartenbücher, Blumenzwiebeln, Rosen, Chemikalien für Pflanzenkrankheiten.
Infolge der ausgezeichneten Samenernte
— — sind die **Preise sehr billig** angesetzt. — —
СѢМЕННАЯ ТОРГОВЛЯ В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, просп. 119. ak19

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:
D. Hartmann's pkr26-8
„Flora"-Seife und -Puder

sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden noch kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Wichtig für Landwirte!



Patentiert, konkurrenzlos, neueste und einfachste Konstruktion.

Wer sein Getreide gegen **Brand (Ruß)** schützen will, der bestell sofort diesen **automatischen Beizapparat**. Er steht einzig in seiner Art da. Zwei sinnreich konstruierte Schöpfer mischen willkürlich regulierbare Mengen, sowohl Saatgetreide als auch ½% Formalinlösung, periodisch ineinander. Jedes Korn wird in 6—8 Sekunden tüchtig von der Beize umspült, alle Brandbazillen werden ertötet, wobei der mehlhaltige Teil und die Keimfähigkeit in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die Beize durchdringt, von den 6 Gabeln nochmals tüchtig gerieben, alle Fasern und die ganze Aberfläche das Korens ist richtig desinfiziert. Bedienung sehr einfach. Zwei Viertel-Eimerflaschen mit Beize gefüllt, welche im Reservoir umgestülpt stehen, werden je nach Bedarf höher oder niedriger gestellt. Die Mischung ist auch bei unregelmäßigem Drehen immer proportionell.
Der ganze Apparat ist von Guß und 2½ m/m dickem Blech.
Stundenleistung 50—60 Pud. — Preis sehr mäßig.
Bestellungen einstweilen zu richten: п. о. Курманъ-Кемельчи, Тавр. губ., заводъ Н. М. Гребенковъ. Gegenwätig fertige Apparat auf Lager.
Nähere Auskunft erteilt gern **Abr. D. Rempel,**
п. о. Ички, Тавр. губ., дер. Сарона. 8j8-6

Gegründet 1864 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Akroid" Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-17

WIE ES GEMACHT WIRD
[illegible] **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** [illegible]
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ, Невскій, 40-42, 127
Московск. Отдѣлъ: Красныя ворота, д. Афремова.
ell9

Benz-Automobil

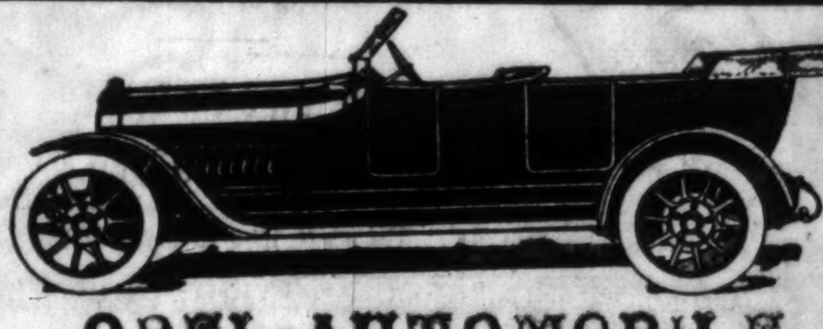
30 P. S.
pik10-1
tadellos in Ordnung, neu gehalten, wird gelegentlich verkauft. Zu erfahren bei Peter Fast, Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Die Firma ТЕВСЪ и ЭННСЪ,

хут. Фабрикервизе, п. о. Гальбштадтъ, Тавр. губ.,
liefert Dachpfannen, französische, aus Töpferton.
pi63-1 Sechzigjährige Erfahrung.

Jakob Abraham Dyck,

п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзное.»
Offeriert: **Automobile** „Overland" und „Minerva."
Motorpflüge: „Mogul" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.
Separatoren „Diabolo".
Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat, weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. lt24-8
Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.



OPEL-AUTOMOBILE
sind die geeignetsten für unsere Wege.
— — Allgemein verbreitet, bekannt, beliebt. — —
Gebr Sudermann, Halbstadt, Taurien. pif 2

Eiskeller
Gelegenheitskäufe werden einzeln
mit großem Abschlag
von 30—40% von den Fabrikspreisen
im Kontor zur Einrichtung von Laboratorien und Krankenhäusern
Ильевъ и Прокопьевъ, Екатеринославъ. Проспектъ,
(dem Stadtgarten gegenüber). pjf10-5

Alle Hindernisse sind überwunden!

Ein jeder Landwirt kann seine eigene Mühle haben.
Die Steine der Mühlen dürfen nicht aufgeschärft werden und sind unverwüstlich.
Steinmühlen und **2, 4, u. 6-Walzenstühle** für kleine u. große Mühlen.
— **Mehlsichter** —
neuestes deutsches Modell.
Automobile — **Berkie** —
Reifen, Öl und anderen Zubehör.
Korrespondenz — deutsch und russisch.
Adresse: Автомобильный гаражъ,
Н-ковъ И. М. Головкова, Бердянскъ, Таврической губерніи.
1858

122
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

„Daut Schultenbott."

In nächster Zeit erscheint in unserm Verlage die 2. Auflage von „Daut Schultenbott." In derselben lassen wir die besonders zu betonenden Ausdrücke durch Sperrdruck hervortreten.
Wiederverkäufern bei Bestellung von 50 Stück u. s. w. 25 Kop. pro Stück und portofrei. Unter 50 Stück nur 25% Rabatt.
par3-3
Книжный магазинъ **А. Ю. УНРУ,** п. о. Орлово, Тавр. губ.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze. A. J. Steward.

Amerikanisches Magazin
Jekaterinoslaw, Prospekt, gegenüber dem Gasthause „Orawija" Telephon № 3-76.

Lampen, Albume, Figuren, Vasen, Tintenfässer, Porzelan-, Nickel- u. emailliertes Geschirr, Ssamowаre, Fleischmaschinen, Kerossin- und Spirituskůchen, Plätteisen, Maschinen zur Anfertigung von Gefrorenem, Eisschränke, Filter, Waschmaschinen, Wäscherollen, Messer, Scheren, Rasiermesser, Rasiermaschinen u. v. a.

Bronze-, Nickel-, Stahl- und Ledersachen.

Opernglåser.

Spiritus- und Kerossin - Glühbrenner u. Laternen.

Armaturen und Zubehör zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung und Glocken.

Gartengerät.

Niederlage von Kränzen.

Konservеapparat „Rex" und Gläser dazu.

pto 2-1

Wer gut und billig kaufen will,

der kaufe nur in der Jaroslawschen Leinwarenhandlung

„К. А. ТОРОПЫГИНЪ"

Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Teehandlung von Perlow, einziges Spezialgeschäft in Jekaterinoslaw von Jaroslawscher und Kostromscher Leinwand empfiehlt in großer Auswahl Wäscheleinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Laken, Taschentücher und sämtliche andere Leinen- und Baumwollwaren bester Fabrikate.

– Saratowsche Seidensarpinka –

cirka 100 neueste Muster, Strümpfe und Socken, Saratowscher Handarbeit. Verkauf in detail zu engros Preisen.

ptg1

In Pacht 8210-8

werden 700 Dess. Land abgegeben. Adresse: Jekaterinoslaw, Prospekt 143 N. P. Dellmarskaja.

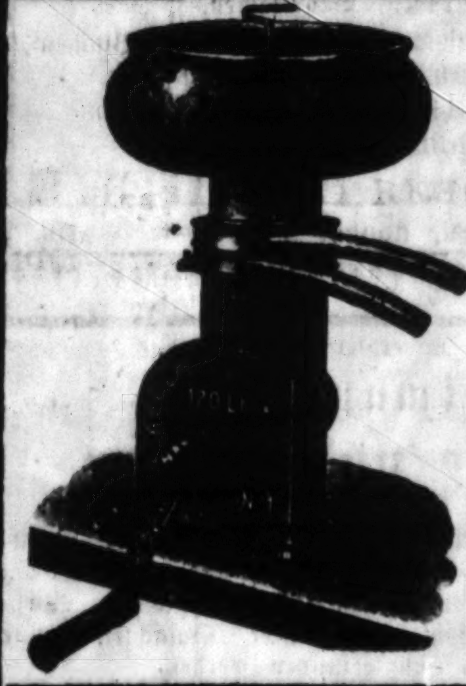
---

pass-8 – Eine gut bebaute –

Wirtschaft mit 105 Dess. Land

ist jederzeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei Jakob Enns, п. о. Гавриловка, Харьк. г., с. Григорьевка.



Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: 11125-18

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:
Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

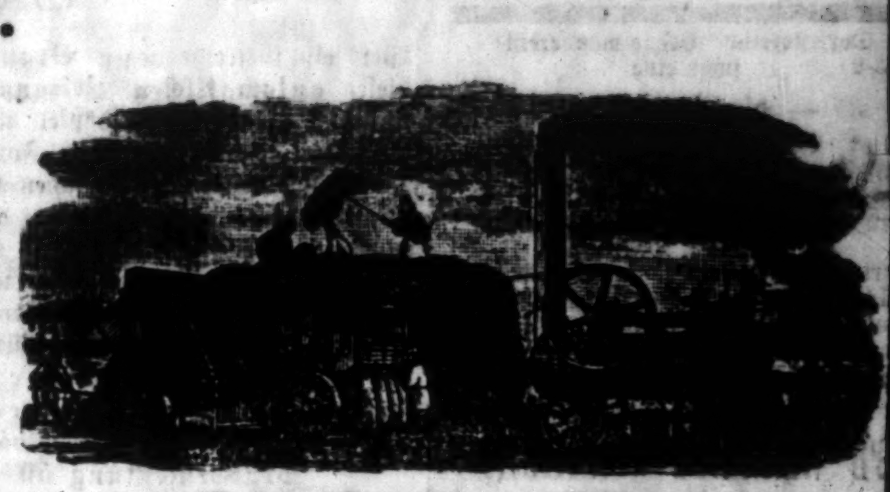
21

Gesellschaft M. HELFFERICH-SADET in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen,
Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hooster und eigner Fabrik,

Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik;

Naphta-Motore „Petter, „Hornsby", Clayton".



Dampfdreschgarnituren Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Möbel - Ausverkauf

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus № 82,
wo das Theater „Modern" sich befindet.
Alles bei der Auktion Bogdanows aufgekaufte Möbel wird

ausverkauft. pps 10-5

Weiche Fabrik
übernimmt den Bau patentierter automatischer
Saatgetreidebeizapparate.
Selbige haben in der Praxis gute Anerkennung gefunden, pjt5-5
– Einfache Konstruktion. –
Abr. D. Rempel.
Post Нчкн, Тавр. губ.

Das rj10-10

Bindegarn (Spagat)

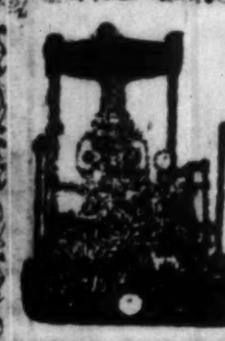
der Odessaer Spagat-Fabrik wird den Herren Landwirten aufs wärmste empfohlen.

Folgende Firmen haben den Verkauf übernommen:

David Joh. Görzen, Tiege, Post Orlowo.
Dietrich Heinr. Martens, Waldheim.
G. J. Klassen, Erben, Samoilowka.
Akt.-Ges. J. Neufeld u. C°, Ssinelnikowo.
" " Orechow.
" " Grischino.
Fr. J Pankratz, Eugenfeld.
D. J Wölk, Sofijewka.

Qualitäts-Muster stehen zur Verfügung.
Knäuel-Muster sind bei genannten Firmen vorrätig.

Zur gül. Beachtung! Es liegt im Interesse jedes südrussischen Landwirts, inländisches Spagat zu verwenden und der Russischen Spagatindustrie zu einer gedeihlichen Entwicklung zu verhelfen, denn dadurch kann viel dazu beigetragen werden, daß die Preise normal erhalten bleiben.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

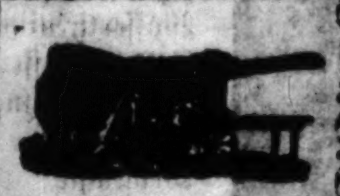
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

124

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen.

tko 50-28

Naftamotor „Gral"

(für Schwarz - Nafta)

stationäre, bewegliche — für Böte, sowie für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke.

Die Konstruktion ist in allen Reichen Europas und Amerikas patentiert. Billige Preise! Breite Garantie! Geringer Naftaverbrauch. Rasche Lieferung.

In Südrußland viele aufgestellt.

Vertreter:

Техническая контора „Бр. А. и Я. Ильевы", Екатеринославъ,
Пушкинскій проспектъ 9. Телефонъ № 7—97.
Preiskourante und Kostenanschläge gratis. paj 5-4

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.